

Finanzdienstleister aus der Schweiz und Liechtenstein fördern über die CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe innovative Projekte und energiesparende Massnahmen in kleinen und mittleren Unternehmen. Die Klimastiftung Schweiz hat bisher 200 000 Franken an Liechtensteiner Firmen vergeben.

## Hilfe für energiesparende Firmen

Seit ihrer Gründung vor fünf Jahren hat die Klimastiftung Schweiz neun Millionen Franken für klimafreundliche Massnahmen bereitgestellt. Die Beiträge gingen an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus Liechtenstein und der Schweiz.

Von Nena Weibel

**Rüschlikon.** – Auch Ingenieure duschen gern lange und heiss. Doch der Energieverbrauch ist beträchtlich. Daraus entstand die Idee einer Dusche, bei der mit der Wärme des gebrauchten Wassers das Frischwasser vorgewärmt wird. Joulia heisst die Erfindung, die ein Duscherlebnis ohne schlechtes Gewissen ermöglicht. Denn die Wärme des gebrauchten Wassers kann in der Duschwanne zurückgewonnen werden. Dafür hat das gleichnamige Unternehmen aus Biel in diesem Jahr den Watt d'Or-Preis erhalten. «Die Zeichen stehen gut, dass wir bald ins Ausland exportieren können», freut sich CEO Silvana Ripa.

Joulia ist bloss eines von vielen Projekten, das dank der Klimastiftung Schweiz realisiert werden konnte. Vertreter von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft feierten am Mittwochabend in Rüschlikon das fünfjährige Bestehen der Organisation. Insgesamt hat die Klimastiftung Schweiz seit ihrer Gründung im Jahr 2008 mehr als



**Abwärme wird besser genutzt:** Der Backwarenhersteller Wohlwend in Ruggell hat finanzielle Unterstützung für den Einbau einer Wärmepumpe erhalten.

Bild pd

500 KMU mit 9 Millionen Franken unterstützt. Das Geld floss zum einen in innovative Produkte und zum anderen in Projekte, welche die Energieeffizienz erhöhen und CO<sub>2</sub> einsparen. Auf diese Weise können in den nächsten zehn Jahren 300 000 Tonnen CO<sub>2</sub> gespart werden. Genau gleich viel könnten die Einwohner der Stadt Bern sparen, falls sie ein Jahr lang auf die Heizung verzichten würden.

### Reaktion auf die CO<sub>2</sub>-Abgabe

Die gemeinnützige Klimastiftung Schweiz wurde nach der Einführung der CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe ins Leben gerufen. Diese wird auf Brennstoffe erhoben und soll Betrieben einen finanziellen Anreiz geben, umweltfreundlicher zu werden. Ein Teil dieser Abgaben fliesst an die Wirtschaft zurück. Weil sie selbst wenig Energie verbrauchen, erhalten Dienstleistungsunternehmen aus der Rückvergütung der CO<sub>2</sub>-Abgabe mehr zurück,

als sie bezahlt haben. Die Partnerfirmen der Klimastiftung haben sich deshalb bereit erklärt, diese Rückvergütung vollumfänglich für Klimaschutzmassnahmen von Schweizer und Liechtensteiner KMU einzusetzen. Dazu gehören etwa Raiffeisen Schweiz und Swiss Re, die Banken Pictet und Vontobel, die Versicherungen Allianz, Axa und weitere.

### Wirtschaft für Wirtschaft

Nach Ansicht der Klimastiftung haben vor allem grosse Firmen die Experten und das Geld, um sich auf die veränderten Rahmenbedingungen einzustellen. Für KMU sehe es dagegen anders aus. Die meisten seien mit dem eigenen Geschäft mehr als ausgelastet. Oft fehle das Geld für Investitionen oder auch das Wissen, wo Energie gespart werden kann. Die Klimastiftung verfolgt einen doppelten Zweck: «Klima schützen» und «KMU stärken». Pro eingesparter Tonne CO<sub>2</sub> er-

halten die KMU 30 Franken, pro gesparter Megawattstunde Strom sind es zehn Franken. Da der Bund die CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe 2014 von 36 auf 60 Franken erhöhe, werde es für KMU noch wichtiger, möglichst umweltfreundlich zu arbeiten. Die Klimastiftung werde als Partner zur Verfügung stehen, solange die Abgabe bestehe. Dies sei voraussichtlich bis zum Jahr 2020 der Fall. Unterstützt werden beispielsweise Hotels, die eine Holzschmelzheizung einbauen, Büros, die auf stromsparende Beleuchtung setzen oder Industriebetriebe, die ihre Produktionshallen isolieren. Laut der Stiftung gehen derzeit besonders viele Gesuche von Gärtnereien, Schreinereien, Druckereien und Gastrobetrieben ein. Die KMU dürfen nicht mehr als 250 Mitarbeitende haben.

### Liechtenstein profitiert seit 2012

Die Klimastiftung Schweiz war 2008 nur in der Schweiz selbst gestartet.

Seit 2012 gibt es eine Zusammenarbeit mit der Life Klimastiftung Liechtenstein. Dabei stellen auch die drei grossen Banken des Landes – die LGT, die Liechtensteinische Landesbank und die VP Bank – ihre Mittel aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe zur Verfügung. Dafür können sich auch Liechtensteiner KMU um die Mittel bewerben. Es sei ein grosser Erfolg, sagt Adolf Real, Präsident des Liechtensteinischen Bankenverbandes und Vizepräsident der Life Klimastiftung Liechtenstein, denn die in Liechtenstein geförderten KMU profitieren vom ideellen wie auch finanziellen Input. «Es hat eine regelrechte Euphorie in Liechtenstein ausgelöst, dass KMU finanzielle Fördermittel erhalten können für innovative Projekte, die bis anhin nicht möglich waren.» Auch die Regierung steht hinter dem Projekt. Regierungschef Adrian Hasler hat wie schon sein Amtsvorgänger Klaus Tschüscher das Präsidium übernommen.

### Anträge bis Anfang September möglich

Die aktuelle Förderrunde der Klimastiftung Schweiz läuft noch bis Anfang September. KMU-Betriebe aus der Schweiz und Liechtenstein können bis zum 1. September ihre Anträge auf Förderung von energiesparenden Massnahmen einreichen. Bereits im ersten Jahr der Kooperation zwischen der Klimastiftung Schweiz und der Life Klimastiftung Liechtenstein sind über zehn Projekte mit einem Gesamtbeitrag von über 200 000 Franken in Liechtenstein gefördert worden.

## «Wir erhalten relativ viele Anfragen aus Liechtenstein»

**Die Klimastiftung Schweiz unterstützt immer mehr energiesparende Projekte aus der Schweiz und Liechtenstein. Trotzdem sei das Potenzial noch nicht ausgereizt, sagt Geschäftsführer Vincent Eckert.**

Interview: Steffen Klatt

**Die Klimastiftung Schweiz wird fünf Jahre alt. Was haben Sie erreicht?**

**Vincent Eckert:** Wir haben bei null angefangen. Wir mussten Prozesse einführen, uns bekannt machen. Heute sind wir bei den potenziellen Antragstellern bekannter, wenn auch noch nicht genug. Inzwischen haben wir über 500 KMU unterstützt.

**Bekommen Sie mehr mehr Anträge, als Sie berücksichtigen können?**

Noch nicht. Aber weil die Netto-Rückvergütung aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe dieses Jahr tiefer ausfällt, sind wir knapp bei Kasse. Für gewisse Projekte haben wir strengere Kriterien angelegt. So unterstützen wir nicht mehr den Zubau von Fernwärmenetzen, wie wir das ur-

sprünglich gemacht haben. Denn das sind sehr grosse und teure Projekte, die viele Mittel binden.

**Konzentrieren Sie sich also noch stärker auf KMU?**

Genau. Wir haben im Jahr 2010 Standardmassnahmen eingeführt, mit der wir auch kleine Beiträge von einigen Tausend Franken sehr unbürokratisch vergeben können. Der administrative Aufwand sowohl auf der Seite des Antragstellers als auch auf unserer Seite ist gering. Wir bekommen nun immer mehr Anträge für solche Projekte.

**Was sind das für Projekte?**

Es geht um Energieeffizienz. Das kann der Ersatz alter Geräte durch effizientere sein, neue Beleuchtungen, der Ersatz von fossilen Feuerungen durch Biomasse- oder Holzfeuerungen.

**Aus welchen Branchen kommen diese Anträge?**

Das sind oft Wellen von Anträgen aus einzelnen Branchen. Wir hatten eine Welle von Textilreinigungsfirmen, dann eine Welle von Gartenbauunternehmen. Das zeigt, wie die Mund-zu-

Mund-Propaganda wirkt. Die Anträge können aus allen Branchen kommen. Heizung, Kühlung und Beleuchtung betreffen eben alle Branchen.

**Woher kommen die meisten Anträge?**

Leider kommen die Anträge vor allem aus der Deutschschweiz, immer mehr aber aus der Westschweiz. Aus dem Tessin haben wir erst ein Projekt. Wir wollen deshalb dieses Jahr unsere Internet-Seite auf Italienisch anbieten und dort unsere Kommunikation verstärken. Jetzt kommen auch viele Anträge aus Liechtenstein, das sich seit vergangenem Jahr beteiligt.

**Wie schnell hat sich die Klimastiftung in Liechtenstein etablieren können?**

Das läuft sehr gut, vor allem dank der Zusammenarbeit mit der Life Klimastiftung Liechtenstein. Sie hat uns auch geholfen, finanzierende Firmen in Liechtenstein zu finden. Die Life Klimastiftung hat das Angebot in Liechtenstein auch bekannt gemacht. Aus dem Land kommen im Verhältnis zur Grösse sehr viele Anträge.

**Sie unterstützen auch innovative Pro-**

**jekte für Produkte und Dienstleistungen, welche die Energieeffizienz steigern. Mit welchem Erfolg?**

Am Anfang haben wir Anträge lediglich für solche Innovationsprojekte bekommen. Denn solche Unternehmen sind typischerweise auf der Suche nach Investoren und Geldgebern. Relativ gesehen haben wir jetzt weniger von solchen Projekten. In absoluten Zahlen sind es immer noch 20 bis 30 Anträge pro Jahr. Die Zusagequote beträgt aber nur 20 Prozent. Bei den Effizienzprojekten sind es dagegen über 90 Prozent, wenn die Kriterien für eine Förderung erfüllt sind.

**Warum ist die Zusagequote bei den Innovationsprodukten niedriger?**

Nicht alle Projekte entsprechen den Ansprüchen der Jury. Wir fragen, ob das in unser Portfolio passt, ob das Projekt wirklich eine Klimawirkung haben wird, ob es überhaupt Erfolg haben kann, ob der Antragsteller auch kompetent genug ist. Wir haben viele Anträge aus dem Bereich Fahrzeugentwicklung bekommen. Dort haben wir viele Anträge für sehr grosse Projekte abgelehnt.

**Warum steht dieses Jahr weniger Geld zur Verfügung?**

Die Klimastiftung wird aus der Rückvergütung der CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe an die Partnerfirmen finanziert. Diese Rückvergütung muss vom Bundesamt für Umwelt geschätzt werden, weil sie im gleichen Jahr zurückbezahlt werden muss. Das Amt hat in den vergangenen Jahren etwas zu hoch geschätzt und zu viel zurückbezahlt, das wird jetzt kompensiert. Zudem behält der Bund einen Teil der Rückvergütung nun für einen Technologiefonds zurück.

**Wie sieht die Zukunft aus?**

Die bisherigen Partner haben sich bis zum Jahr 2020 verpflichtet. Natürlich sind wir für neue Mitglieder offen.



Vincent Eckert ist Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz.